

Tageblatt

Schriftleitung und Verwaltung:
Hermannstadt, Seltauer-
gasse 23.
Postsparkasse Nr. 1305.
Fernsprecher:
Schriftleitung Nr. 11.
Verwaltung Nr. 21.
Erscheint täglich
zu Ausnahme der Sonn-
und Feiertage.

Bezugspreis
für Hermannstadt:
monatlich 1 K 70 h,
vierteljährlich 5 K
ohne Zustellung ins
Haus; mit Zustellung
wöch. 2 K, 4/4hr. 6 K;
mit Postverbindung:
für das Inland:
vierteljährlich 7 K;
für das Ausland:
viertelj. 7 Mk., 10 Gros.
Einzeln Nummer 10 h.

Bezugsbestellungen und Anzeigen
übernimmt außer der
Hauptstelle
Seltauer-gasse 23 jeder
Zeitungsverkäufer
und jede Anzeigen-
vermittlungsstelle des
In- und Auslandes.

Anzeigenpreis:
Der Raum einer ein-
spaltigen Petitzeile
kostet beim einmaligen
Einrücken 14 h, das
zweitmal je 12 h, das
drittemal je 10 h.
Bei größeren Auf-
trägen entsprechender
Nachlaß.
Beilagen nach Ueber-
einkommen.

Nr. 13088

Hermannstadt, Mittwoch 1. November 1916

43. Jahrgang

An unsere Leser!

Nach erfolgtem Eintritt halbwegs geregelter Verhältnisse wird das „Siebenb.-Deutsche Tageblatt“ vom 1. November d. J. an wieder, wie früher, auch im Bezugswege zu haben sein. Die Bezugspreise sind die bisherigen und am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Anzeigen sind an die Hauptstelle, Seltauer-gasse 23, zu richten.

Der für die Monate September und Oktober gezahlte Bezugspreis, oder Teile desselben, sind dem Betreffenden gutgeschrieben worden und erhält er für das eingezahlte Geld die Zeitung so lange verabfolgt, als das Geld dafür reicht.

Den hiesigen Bezieher wird das Blatt wie früher vermittelt. (Zustellung ins Haus, Kom-missionäre oder am Schalter.)

Etwas Reklamationen sind bei der Ver-waltungsstelle, Seltauer-gasse 23, vorzubringen.

Einstweilen wird das Blatt eine, durch die Kriegsverhältnisse und ihre Folgen bedingte Beschränkung am Umfang erfahren.

Hermannstadt, 31. Oktober 1916.

Der Verlag des „Siebenb.-Deutschen Tagebl.“

Neuste Nachrichten.

Rumänien erhält keine Anleihe von England.

Dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet sein Korrespondent aus Stockholm: Der rumänische Finanzminister Constantinescu ist kürzlich von seiner Reise nach London zurückgekehrt, wo er die Finanzierung des rumänischen Krieges hätte durchführen sollen. Ueber seine Reise und ihr Ergebnis ist keine amtliche Nachricht bekannt geworden, denn dieses ist ein wahrhaft klägliches zu nennen. Constantinescu mußte als Sicherheit das beschlagnahmte deutsche Vermögen und die in rumänischen Händen befindlichen Naturprodukte antragen. Die Engländer entsandeten zur Prüfung der Angelegenheit eine Finanzkommission. Nach den letzten deutschen Erfolgen in Rumänien antwortete das Londoner Finanzärar dem rumänischen Finanzminister, daß die Londoner Finanzkreise, die die Finanzanleihe hätten durchführen sollen, in den angebotenen Pfändern keine genügende Sicherheit mehr fänden und demnach von der Sache zurückständen. Die rumänische Regierung muß jetzt Sorge tragen, die Kosten des Krieges im Innland selbst zu decken.

Hindenburg über den Krieg mit Rumänien.

Einem Berliner Kriegsberichtersteller gegen-über äußerte Generalfeldmarschall v. Hindenburg sich über den Krieg mit Rumänien in einem Gespräch kürzlich folgendermaßen:

„In Siebenbürgen geht es ausgezeichnet. Die Rumänen gehen zurück und bekommen ihren Zahltag. Ich habe übrigens ihr Losgehen mit Freude begrüßt. Denn ihnen ist es zu danken, daß wir aus dem Stellungskrieg herausgekommen sind und endlich wieder einmal zu frischen, fröhlichen Operationen haben übergehen können.“

Ein Offizier der Tafelrunde erwähnt eine Zeitungsmeldung über ein Attentat auf die Kö-

nigin von Rumänien und bemerkt, es wäre eine gerechte Strafe für die Schuld der Königin am Ausbruch des Krieges.

Der Generalfeldmarschall schüttelt den Kopf: „Ein Attentat ist immer zu mißbilligen. Und dann — ein echtes Hindenburg-Wort — „es handelt sich doch um eine Dame!“

Der türkische Anteil an den Dobrudscha- kriegen.

Konstantinopel, 28. Oktober. Die Blätter veröffentlichen über die glänzende Beteiligung der türkischen Truppen an den Kämpfen in der Dobrudscha eingehende Berichte. Danach gelang es den Türken, obwohl sie vor sich auf der Linie Constanza-Cernavoda russische Kräfte hatten, die vom 22. bis zum 25. jede Nacht Verstärkungen von je einer russischen Division erhielten und sodann noch durch die 8. rumänische Division verstärkt wurden, durch wirksames Artilleriefeuer deren Widerstand zu brechen. Sie warfen sie schließlich durch einen kräftigen Angriffsangriff, gefolgt von einem unerschrockenen Bajonettangriff, aus ihren stark befestigten Schützengräben. Trotz ihrer Ermüdung wiederholten die türkischen Truppen mit frischem Schwung den Angriff, verfolgten den Feind, und zogen vormit-tags in die Stadt Medschidije ein. Es gelang ihnen, den Feind auf der ganzen Linie nördlich der Eisenbahn zu werfen. Ein anderer Teil der türkischen Truppen, die beauftragt waren, dem in der Richtung Cernavoda noch Widerstand leistenden Feind auf den Fersen zu folgen, setzte mit den verbündeten Streitkräften während des ganzen 24. Oktober den Angriff fort, besetzte abends die östlich von Cernavoda gelegenen Höhen und zog, nachdem es ihm gelungen war, in diesem Kampfe eine rumänische Fahne und 18 Maschinengewehre zu erbeuten und zahlreiche Gefangene zu machen, am Morgen des 25. mit den Verbündeten in Cernavoda ein.

Hauptmann Bölke tödlich verunglückt.

So ist auch Bölke nicht dem Flieger-schicksal entgangen. Wie eine eingetroffene Berliner Depesche meldet, stieß Hauptmann Bölke im Verlaufe eines Luftkampfes am 28. Oktober mit einem anderen Flugzeug zusammen und verunglückte bei der darauf erfolgenden Landung hinter den deutschen Linien tödlich. Tags vorher hatte er sein 40. feindliches Flugzeug abgeschossen. Dieser fürchterliche Krieg hat schon Millionen Opfer gefordert, und unter denen, die den Heldentod gefunden, waren Gelehrte, Dichter, fürstliche und sonstige hervorragende Persönlichkeiten. Aber im großen Publikum wird kaum ein Opfer dieses Beltringens solch wehmütige, schmerzliche Empfindungen auslösen, wie der Tod dieses kühnsten und erfolgreichsten aller Flieger-offiziere der Welt.

Der „österreichische“ Ministerpräsident.

Eine höchst wichtige Neuerung enthalten alle vier kaiserlichen Handschriften. Bisher sprachen die Ernennungsschreiben bei Bildung von Kabinetten und Ernennung von Ministerpräsidenten stets von „Gesamtministerien für die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder“, der Ministerpräsident wurde „Ministerpräsident für die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder“ genannt. So heißt es in dem Ernennungsschreiben des Grafen Stürgkh vom 3. November 1911:

„Lieber Graf Stürgkh! Ich ernenne Sie zu Meinem Ministerpräsidenten für die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder“. In dem heutigen Handschreiben heißt es statt „im Reichsrate vertretenen Königreiche u. Länder“, „österreichisch“. Dr. v. Koerber wird zum „österreichischen“ Ministerpräsidenten ernannt. Die abtretenden Minister des Kabinetts Stürgkh werden „österreichische“ Minister genannt. Diese Neuerung ist die Folge der neuen Bezeichnung für die österreichische Reichshälfte. In den offiziellen Kundmachungen gelegentlich der Schaffung von neuen Wappen wurde überall an Stelle der bisherigen Bezeichnung „im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder“ die Bezeichnung „Oesterreich“ angewendet. So heißt es in dem Handschreiben an Baron Burian über das gemeinsame Wappen: „In der Absicht, für den Gebrauch eines den staatsrechtlichen Verhältnissen entsprechenden Wappens bei den gemeinsamen Einrichtungen der österreichisch-ungarischen Monarchie Vorsorge zu treffen, finde Ich Mich bestimmt, das gemeinsame Wappen, bestehend aus den durch Mein Hauswappen verbundenen Wappen Oesterreichs und Ungarns...“ In der Beschreibung des gemeinsamen Wappens wird gleichfalls von den „zur Monarchie vereinigten Staaten Oesterreich und Ungarn“ gesprochen. In der Beschreibung des einen Wappens für Oesterreich wird dieses das Wappen der österreichischen Länder und das „Wappen Oesterreichs“ genannt. Der neue Name „Oesterreich“ und „österreichisch“, der damals eingeführt wurde, wird nun zum erstenmal bei einem der wichtigsten verfassungsmäßigen Akte, bei Ernennung des Ministerpräsidenten, bzw. bei Enthebung der Minister, gebraucht. Zum erstenmal werden im kaiserlichen Handschreiben der Ministerpräsident „österreichischer“ Ministerpräsident, die Minister „österreichische“ genannt.

Russische Verluste.

Nach dem letzten Ausweis des Kiewer Zentralsdienstes betragen die russischen Gesamtverluste seit dem 1. Juni 1916 an gefallenen, vermissten u. verwundeten Mannschaften 1,797.522; die Zahl der gefallenen, vermissten und verwundeten Offiziere beträgt 85.981. Die Fliegerverluste erhöhten sich auf insgesamt 49. Unter den Namen der jüngst gefallenen Offiziere befinden sich die von zwei Generalen, sechs Obersten als Brigadeführern, acht Obersten und Oberstleutnants als Regimentskommandeure. Wieder am stärksten mitgenommen sind das sibirische Korps und die kaukasische Reiter.

Eröffnung einer deutschen Schule in Warschau.

Warschau, 27. Oktober. Gestern mittag fand im Gebäude des alten polnischen Finanzministeriums anlässlich der Eröffnung einer deutschen Schule eine Feier statt. Die Schule ist dazu bestimmt, der deutschen Kolonie, die durch die von den russischen Behörden veranlaßte barbarische Ausfiedlung und Verfolgung im ersten Kriegsjahr stark geschwächt ist, einen Mittelpunkt zu geben. Die Feier wurde durch eine Rede des Generalgouverneurs v. Beseler eingeleitet, worin er die Hoffnung aussprach, daß die Eröffnung den Ausgangspunkt einer schönen, reichen Entwicklung für das deutsche Leben und Wesen in dieser fremden Stadt bilden werde.

Das Volksernährungsamt.

Organisierung und Wirkungskreis.

Die Nummer des Amtsblattes vom 27. Oktober veröffentlicht eine Regierungsverordnung betreffend die Errichtung des Landesvolksernährungsamtes. Die Verordnung präzisiert die Organisation und den Wirkungskreis der neuen wichtigen Amtsstelle, wobei besonders zu bemerken ist, daß der Leiter des Amtes in seinen Handlungen selbständig vorgeht und der ganze amtliche Apparat der Komitate, Städte und Kommunen ihm zur Verfügung gestellt wird. Dem Präsidenten sind also fast unbeschränkte Machtmittel in die Hand gegeben und es hängt von seinen Fähigkeiten, seiner Energie und Umsicht ab, ob die unser aller Lebensinteresse bildenden Fragen der Volksernährung in befriedigender Weise gelöst werden oder nicht.

Die Regierungsverordnung hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Zur Sicherung der einheitlicheren Erledigung der Angelegenheiten der Volksernährung wird unter der Oberhoheit der königlich ungarischen Regierung ein Landesvolksernährungsamt organisiert.

§ 2. Den Präsidenten des Amtes ernannt der Ministerpräsident.

Der Präsident des Amtes wird an den Ministerratsverhandlungen, soweit diese die Volksernährungsfragen betreffen, teilnehmen.

Das Personal des Amtes wird vom Minister des Innern, vom Handels- und vom Ackerbauminister aus der Reihe der Beamten der ihrer Leitung unterstehenden Ministerien ernannt. Die ernannten Beamten unterstehen für die Dauer ihrer Ernennung dem Präsidenten des Amtes, im sonstigen aber sind sie ihrem Minister untergeordnet.

Zur Vernehmung der Agenden des Amtes kann der Präsident nach Maßgabe der Notwendigkeit auch andere Personen in provisorischer Eigenschaft anstellen.

§ 3. Im Namen des Amtes verfügt dessen Präsident.

§ 4. In den Wirkungskreis des Amtes gehört:

1. die zentrale Leitung und die Kontrolle der Durchführung in allen Angelegenheiten, die die Sperrung und Requirierung von Weizen, Korn, Halbfrucht, Gerste, Hafer und Hülsenfrüchten betreffen;

2. die Erteilung der von den Verwaltungsbehörden angesuchten Ermächtigungen zur Requisition einzelner Lebensbedarfsartikel oder zu anderweitigen, aus dem Gesichtspunkte der Volksernährung oder der öffentlichen Versorgung erforderlichen Verfügungen, die die Behörde nur auf Grund der Ermächtigung des Ministeriums oder einzelner Minister anordnen kann;

3. die Festsetzung des Mehl- und des sonstigen Bedarfs der Munizipien und der zu besonderer Versorgung Befugten und die proportionale Anweisung von Mehl und sonstigen, behördlicher Verfügung unterstehenden Lebensbedarfsartikeln im Rahmen der vom Ministerium zur Versorgung der bürgerlichen Bevölkerung zur Verfügung gestellten Vorräte;

4. die Verfügungsgewalt in allen Angelegenheiten der Volksernährung und der öffentlichen Versorgung, die bisher durch Gesetz oder Verordnung dem Minister des Innern, dem Handelsminister, dem Ackerbauminister oder der Landeswirtschaftskommission zugewiesen waren;

5. hinsichtlich der Volksernährung und der öffentlichen Versorgung die Kontrolle der Verwaltungsbehörden, ferner jener Zentralen und sonstigen Organisationen, deren Kontrolle das Ministerium in den Wirkungskreis des Amtes überweisen wird;

6. die Erledigung jener Angelegenheiten der Volksernährung und der öffentlichen Versorgung, die das Ministerium künftig in den Wirkungskreis des Amtes überweisen wird;

7. das Vorbereiten und Invoranschlagbringen solcher Verordnungen und Verfügungen zur Sicherung der Volksernährung und öffentlichen Versorgung, die die Entschließung des Ministeriums oder eines Ministers bedingen.

§ 5. Der Präsident des Amtes kann in seinem auf der gegenwärtigen Verordnung fußenden Wirkungskreis über die Angestellten und Organe der Komitate, Städte und Kommunen unmittelbar ver-

fügen und unmittelbar Verordnungen an sie richten.

Die im Obigen aufgezählten Angestellten und Organe sind verpflichtet, die auf Grund der gegenwärtigen Verordnung getroffenen Verfügungen des Präsidenten unverzüglich und unbedingt zu vollstrecken, und sie können dieserhalb von ihren vorgesetzten Behörden nicht zur Verantwortung gezogen werden.

Die faumseligen oder den Gehorsam verweigenden Angestellten und Organe kann der Präsident ohne Disziplinarverfahren von ihrem Amte oder ihrer Stellung suspendieren.

Gegen den suspendierten Angestellten oder gegen das suspendierte Organ ist das gesetzliche Disziplinarverfahren von amtswegen anzustrengen. Das Urteil der Disziplinarbehörde wird jedoch die Wirksamkeit der Suspendierung nicht berühren.

§ 6. Unter dem Vorsitz des Präsidenten wird zur Vorbereitung der die Volksernährung und öffentliche Versorgung betreffenden Angelegenheiten ein Landesvolksernährungsrat organisiert. Die Mitglieder des Rates ernannt auf Vorschlag des Präsidenten des Amtes der kön. ung. Ministerpräsident. Je ein Bevollmächtigter des Ministers des Innern, Handel, Ackerbau, Finanzen, Justiz und Landesverteidigung, sowie des kroatisch-slavonisch-dalmatischen Ministers und des Banus sind von amtswegen Mitglieder des Rates.

Der Präsident des Rates kann den Sitzungen des Rates fallweise wen immer beiziehen.

Die Geschäftsordnung des Rates wird das Landesvolksernährungsamt feststellen.

§ 7. Jene Bestimmungen der durch das Ministerium oder einzelne Minister bisher erlassenen Verordnungen, die der gegenwärtigen Verordnung zuwiderlaufen, werden außer Kraft gesetzt. Die erforderlichen Uebergangsverfügungen werden im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Amtes von dem Ministerium, beziehungsweise den zuständigen Ministern getroffen werden.

§ 8. Die Geltung der gegenwärtigen Verordnung und der Wirkungskreis des Landesvolksernährungsamtes in allen die Volksernährung und die öffentliche Versorgung betreffenden Fragen, sofern ihre Erledigung nicht in den Kreis der Autonomie Kroatiens-Slavoniens gehört, erstreckt sich auf das ganze Gebiet der Länder der heiligen ungarischen Krone.

§ 9. Der Tag, an dem das Landesvolksernährungsamt seine Tätigkeit antritt, wird im amtlichen Blatt verlautbart werden.

§ 10. Die Verordnung tritt am Tage der Verlautbarung in Kraft.

Budapest, 26. Oktober 1916.

Graf Stefan Tisza,
königlich ungarischer Ministerpräsident.

Die Lokalitäten des Volksernährungsamtes befinden sich im Gebäude des ehemaligen „Hotel Königin von England“. Die Einrichtungsarbeiten sind bereits soweit vorgeschritten, daß das Amt unter Leitung des Präsidenten Baron Ludwig Rürthy seine Tätigkeit in kürzester Zeit aufnehmen wird. Das Volksernährungsamt wird, wie „M. H.“ erfährt, folgende drei Sektionen haben: 1. Sektion für landwirtschaftliche Produkte: Getreidearten, Hülsenfrüchte, Butter, Milch, Fleisch, Speck usw. Die Leitung dieser Sektion untersteht dem Sektionsrat im Ackerbauministerium Bela Ivady. 2. Sektion für kommerzielle und gewerbliche Produkte: Zucker, Kaffee, Roggerste, Tarhonya, Hefe, Bier, Spiritus und Mehl unter der Leitung des Sektionsrates im Handelsministerium Johann Bud, und 3. Sektion für administrative und Requirierungsangelegenheiten unter der Leitung des Sektionsrates im Ministerium des Innern Julius Kisehly. Die einzelnen Ministerien werden auch mehrere andere Beamten zur Dienstleistung in das Volksernährungsamt delegieren.

An vorstehende Veröffentlichung der neuen Regierungsmaßregeln für Vernehmung der Bevölkerung des Landes mit den Hauptnahrungsmitteln knüpft sich naturgemäß die Frage: Was geschieht mit der „Kriegsprodukten-Aktiengesellschaft“? Mit dieser Schöpfung hat die Regierung scheinbar keine durchgreifende Erleichterung für das konsumierende Volk geboten. Es wäre nur natürlich, wenn damit ausgeräumt und eine unbeliebte Einrichtung abgeschafft würde.

Bilder von der Flucht.

IV.

(3—) Im Cafe Maximilian, nächst der prunkvollen Votivkirche, am Rande des reichflutenden Lebens, das hier in eine Hauptverkehrsader Wiens, die Alserstraße, mündet, hier, wo seit fast einem halben Jahrhundert ein Treffpunkt der Siebenbürger Sachsen ist und nun in den Abendstunden der Hilfsauschuß für die Siebenbürger Flüchtlinge tagte, konnte man sich fast in die Heimat zurückversetzt fühlen. Alle Spielarten des Sächsischen tönnten von den vollbesetzten Tischen, der „Pester Lloyd“ mit dem Beiblatt „Siebenb.-Deutsches Tagebl.“ geht von Hand zu Hand und überall sieht man Gruppen beisammen, die ihre Erinnerungen, Hoffnungen und Befürchtungen austauschen. Hier konnte mancher mit Grauen von den Erlebnissen anderer hören: von tage- ja wochenlangem Wandern zu Fuß und zu Wagen, nächtelangem Lagern auf freiem Feld bei Wind und Wetter, endlosem Harren in dichtgefüllten offenen Viehwaggons, von irrjinnig gewordenen Frauen, von verlorenen, verhungerten, erdrückten Kindern, von Diebstählen, die manche ihrer ganzen Barschaft, ihrer Koffer und sonstigen mühselig beförderten Habseligkeiten herab hatten, von tausend Unbilden, die manchen lieben Bekannten oder Verwandten betroffen hätten.

Auch die Nachrichten aus der verlassenem Heimat wurden natürlich mit Bier aufgegriffen, das quälende Auf und Ab der anfangs so wenig trostreich lautenden Kriegsberichte, die insbesondere auch uns Hermannstädter aus den Billenwärteln es fast zur Sicherheit werden lassen mußten, daß wir unser Heim nur mehr verwüstet oder zum mindesten ausgeplündert wieder finden würden. Wer hätte damals zu wagen gehofft, daß wir schon nach sieben Wochen heimkehren und — zumeist wenigstens! — alles unverändert sehen würden! Immerhin klammerte man sich schon damals an allerlei Strohhalm, die von später als wir aus Siebenbürgen Zugereisten gebracht wurden, von denen manche wissen wollten, daß in Hermannstadt so gut wie gar nichts Schlimmes geschehen sei. Aber, wie immer in solchen aufgeregten Zeiten, wurden auch Tatarennachrichten der bösesten Sorte zugebracht und je nach der augenblicklichen Stimmung geglaubt oder abgelehnt. Ost war freilich bloß der Wunsch der Vater des Gedankens — oder aber die Furcht! Ewige Wellenlinie von Angst und Hoffnung, wer vermag deine tiefsten Wurzeln zu erkunden?

Und der Mensch ist wie der Kork, mag ihn das Schicksal noch so sehr in den Strudel hinabtauchen — wie der Druck für einen Augenblick weicht, ist er wieder oben und schaukelt sich im Sonnenschein auf munterer Welle. Kaum ist man dem befürchteten „Massacre“ entronnen und schon blickt man mit Anteilnahme und Freude auf das lebhaft bunte Treiben auf dem Graben und in der Kärntnerstraße, in die auch jetzt üppig ausgestatteten Auslagen, die fast unverändert mit Juwelen, Seide, Spitzen, Teppichen, Kippes und — wahrhaftig! — Delikatessen prunken, bewundert die herrlichen Bauten, die hier wie ein Gürtel aus glänzenden Edelsteinen um den Leib der ewig jungen Windobena gelegt sind, schlendert behaglich zwischen den noch immer reich gepuzten Damen und Herren auf dem Ringstraßenkorso von der Oper bis zum Grand Hotel. Man entzückt sich an den prachtvollen Laubgängen des Schönbrunner Parks, auf dessen zahllosen Bänken sich Hunderte von genesenden Invaliden sonnten und an dem überwältigenden Ausblick von der Gloriette (jenseits des historischen Schlosses, hinter dessen gelben Mauern und grünen Fensterläden unser greiser Herrscher der schweren Pflichten seines Amtes waltete) über das schier uferlose Häusermeer mit dem stolzragenden Stefansdom bis zum Rahlenberg und den in silbergrauen Nebel verschwimmenden, rebenumkränzten Hängen des Wiener Waldes. Auch der Kriegsausstellung im Prater widmete ein paar Stunden und staunte über die überreiche Fülle des Gebotenen, die uns hier alles, was zum Waffenhandwerk gehört oder mit ihm auch nur im entferntesten verwandt ist, vom

Mörser bis zum letzten Hufeisenmagel, vor Augen führt.

Und wie seltsam! Als es einem am allertrümmsten gegangen war, hatte man im Dunkel des ratternden Flüchtlingzuges tiefe Einsicht gehalten. Gestern noch war man behaglich und langgestreckt in seinem weichen, weißen Bett gelegen und hatte lässig das elektrische Licht ausgeknipst, heute sah man, ein Entwurzelter, auf harten Brettern in einer Igelstellung, die alles andere als gemütlich war — der schweren Zukunftsjorgen ganz zu schweigen! Und da schwor sich wohl mancher einen heiligen Eid, daß er sich künftighin den kleinen Verdrießlichkeiten des Lebens ganz anders gewappnet zeigen werde, als bisher, wo man sich von der „Tücke des Objekts“ so leicht aus der Fassung hatte bringen lassen. Und siehe da! Kaum hatte man das nackte Leben gerettet und die Zahnbürste dazu, so ertappte man sich schon auf Schritt und Tritt auf der altgewohnten Unduldsamkeit! Wenn man in der Hast die Uhrfeder überdrehte, wenn einem der Henkel des Reisekoffers just in dem Augenblick gerissen war, als man ihn eigenhändig aus dem Mitleid befördern sollte, wenn einem auch nur die rechte Elektrische vor der Nase davonfuhr, war man gleich geneigt, recht ungehalten zu sein! Man war kaum — so glaubte man damals wenigstens! — den Granaten entronnen und schon begann man mit den kleinsten Nadelstichen des Schicksals zu hadern — ganz wie ehemals!

Auf Mariabühl, dem betriebamsten Geschäftsviertel Wiens, dem Paradies aller kaufstüchtigen Frauen, ist auch heute ein Stapelplatz aller Gebrauchsgegenstände und es fehlt wahrlich an nichts, nicht einmal an Schuhwerk, das man uns in Hermannstadt noch vor der Flucht schon so kostbar wie Kaviar gemacht hatte! Und der Riesewettstreit der Weltstadt bringt es mit sich, daß das alles zu verhältnismäßig billigen Preisen und in guter Beschaffenheit zu bekommen ist.

So laut und lebhaft auch der Straßenverkehr sich abwickelt — man merkt doch einen gewaltigen Unterschied gegen früher, nicht im Gewirr der Fußgänger, das ja heute stärker ist denn je, sondern im Wagenverkehr: Autos und Fiaker sind fast ganz verschwunden und nur der in vollem Umfang aufrecht erhaltene Betrieb der elektrischen Straßenbahn zeigt das altgewohnte Bild, mit feineren, farbigeren Zügen sogar, weil die Schaffnerinnen, darunter auffallend viele hübsche junge Mädchen, mit ihrem freundlichen, hilfsbereiten, unermüdeten Eifer einen wohlthuenden Gegensatz zu den früher gewohnten strengen „Amtspersonen“ bilden. Schade, daß sie nicht auch auf dem Rutschboden der Einspanner eingebürgert sind, denn diese Herren, im Bewußtsein ihrer Seltenheit und Gefuchtheit, sind — Ehre den seltenen Ausnahmen! — ungefähr das Nohest- und Unverschämteste, was sich dormalen im Bereich des gemütlichen Wien von der Sonne bescheimen läßt.

Tagesberichte.

(Personalmeldung.) Heute früh ist Ihre Excellenz Frau Eugenie von Kövess von hier nach Wien abgereist, wo Ihre Excellenz hinfort Aufenthalt nehmen wird. Die durch ungewöhnliche Geistes Eigenschaften und große Herzengüte ausgezeichnete Dame hat sich während den fünf Jahren, die sie als Gattin unseres althergeehrten ehemaligen Korpskommandanten Generaloberst Hermann v. Kövess in Hermannstadt verbracht hat, in den weitesten Kreisen unserer Stadt der größten Beliebtheit erfreut. Insbesondere war Ihre Excellenz seit Ausbruch des Weltkrieges in hervorragender Weise im Roten Kreuz-Bereich tätig. Ihre Uebersiedelung nach Wien wird in unserer Stadt allgemein sehr bedauert werden.

(Ordination.) Heute vormittag hat die feierliche Ordination des geprüften Kandidaten der Theologie und des Lehramts und neuwählten Pfarrers von Schönberg Martin Kessler durch den Bischof der Landeskirche D. Friedrich Deutsch in Hermannstadt stattgefunden.

(Einzahlung der 20-Heller-Nickelmünzen.) Die 20-Heller-Nickelmünzen können nun noch bis 31. Dezember 1916 an Zahlungstätt angenommen werden. Infolgedessen sind

alle öffentlichen Kassen angewiesen worden, die dort einlaufenden 20-Heller-Nickelmünzen zurückzuhalten und bei den Staatskassen oder der österreichisch-ungarischen Bank gegen Eisenmünzen umzutauschen. Wer daher weiter noch solche Nickelmünzen bei sich zurückhält, läuft Gefahr, Schaden zu erleiden, da sie demnächst wertlos sind. Der Umtausch der Münzen würde wesentlich erleichtert werden, wenn auch Gast- und Kaffeehäuser und Kaufleute die bei ihnen sich sammelnden 20-Heller-Nickelstücke nicht wieder ausgeben, sondern bei einer Kassa gegen Eisengeld einwechseln würden.

(Direkter Wagen.) In den Sitzzug Budapest—Arad—Hermannstadt ist ein direkter Wagen 2. Klasse eingestellt, dessen Vorhandensein alle Reisenden zwischen Hermannstadt und Budapest, namentlich im jetzigen qualvollen Reiseleiden, außerordentlich wohlthätig empfinden. Wir wollen die Einstellung dieses Wagens als ein Zeichen dafür annehmen, daß unsere Landeseisenbahnpolitik uns Hermannstädter weiterhin wohlwollender zu behandeln gedenkt, als dies vor dem Krieg der Fall war.

(Die Elementar- und die Bürger-schule der ehrw. Franziskanerinnen.) Berggasse 4—10, ist schon am 20. September eröffnet worden. Die Aufnahme neuer Schülerinnen dauert weiters an. Die Einschreibungen finden vormittags und nachmittags im Anstaltsgebäude statt. Auch die Lehrerinnenpräparandie wird nächstens eröffnet, was seiner Zeit publiziert werden wird.

(Moderne Bücherei.) Die Bücherabteilung der Modernen Bücherei wird am 2. d. M. wieder eröffnet. Bücherausleihstunden sind bis auf weiteres Montag und Dienstag von 5—6 Uhr, Donnerstag und Freitag von 12—1 Uhr. Die Zeitungen- und Zeitschriftenabteilung kann noch nicht eröffnet werden, bis nicht durch regelmäßigen Postverkehr die pünktliche Zustellung der Zeitungen und Zeitschriften gesichert ist.

(Militärische Bebauung der Acker.) Der Landesverteidigungsminister hat im Interesse der Sicherung der Bebauung der Acker eine wichtige Aktion eingeleitet. Da er Kenntnis davon erlangt hat, daß die Gutsbesitzer in einzelnen Komitaten wegen Arbeitermangels solche größere Gebiete unbebaut gelassen haben, deren wirtschaftliche Verwertung während des Krieges nicht nur volkswirtschaftliche, sondern auch wichtige militärische Interessen erfordern, hat er laut einer Meldung des „Gazdászövetség“ die Arbeitskommissionen der Komitate aufgefordert, ihm einen detaillierten Ausweis dieser unbaut gebliebenen Felder unter Angabe des zur Verfügung stehenden Saatkorns, der landwirtschaftlichen Instruktion, des Viehstandes, der Ursache der Vernachlässigung usw. zu unterbreiten und gleichzeitig Vorschläge in der Richtung zu machen, wie die Bebauung dieser Gebiete unter Berücksichtigung der speziellen lokalen Wirtschaftsverhältnisse durch militärische Arbeitskräfte zu bewerkstelligen wäre.

(Regeln für die Aufbewahrung und das Kochen von Kartoffeln.) Die Marktamtsdirektion der Gemeinde Wien teilt folgendes mit: Zur Aufbewahrung eignen sich nur rauhschalige Kartoffeln. Die Lagerung muß in trockenen, luftigen und dunkeln Räumen stattfinden; die Ware muß dabei gegen Frost geschützt sein. Die Schüttung soll nicht höher als 60 Zentimeter sein. Es empfiehlt sich ein öfteres Ueberklauen der Kartoffeln, um verdorbene Ware auszuscheiden. Leicht angefallene Kartoffeln sind nicht wegzuerwerfen, sondern nach Entfernung der krankhaften Teile sofort zu verkochen. Wenn die Kartoffeln Keime treiben, sind diese zu entfernen und die treibenden Kartoffeln sofort zu verbrauchen. Beim Kochen der Kartoffeln sind diese nach Gattung (Farbe) und Größe zu scheiden und ist nur gleichartige Ware gleichzeitig zu verkochen. Gedämpfte Kartoffeln sind schmackhafter als gesottene. Gründliches Waschen erdiger Kartoffeln ist selbstverständlich. Das Aufbewahren gekochter Kartoffeln ist zu vermeiden, weil diese an Geschmack verlieren, missfärbig werden und in diesem Zustande auch gesundheitschädlich wirken können.

(Das besetzte rumänische Gebiet.) Nach den Schweizer Blättern haben die Deutschen, Bulgaren und Türken bis zum 23. Oktober 20.000 Quadratkilometer rumänischen Bodens besetzt.

(Die Kriegsbeute der Deutschen.) In Deutschland ist folgende Kriegsbeute bis Mitte dieses Jahres festgestellt worden: 11.036 Geschütze mit 4.748.038 Geschossen, 9096 Munitions- und andere Fahrzeuge, 1.556.132 Gewehre und Karabiner, 4460 Pistolen und Revolver und 3450 Maschinengewehre. Hierbei muß bemerkt werden, daß nur die nach Deutschland zurückgeführte Beute angegeben ist, während eine nicht annähernd zu bestimmende Anzahl von Geschützen, Maschinengewehren und Gewehren mit Munition im Felde sogleich in Gebrauch genommen worden ist.

(Günstige Statistik.) Von den in den Lazaretten des gesamten deutschen Heimatgebietes behandelten Angehörigen des deutschen Feldheeres wurden nach der letzten vorliegenden Statistik 90 vom Hundert wieder dienstfähig, 1.4 v. H. starben, 8.4 v. H. blieben dienstunbrauchbar oder wurden beurlaubt. Infolge der hygienischen Maßnahmen, besonders infolge der streng durchgeführten Schutzimpfungen, ist die Zahl der Erkrankungen an Seuchen im Heere verschwindend gering geblieben. Stets hat es sich nur um Einzelerkrankungen gehandelt und niemals sind die militärischen Maßnahmen durch Seuchen gestört worden.

(Nationalität und Verwundung.) Nicht uninteressante Beobachtungen können jetzt in den Spitälern gemacht werden darüber, wie sich die verschiedenen Nationalitäten ihren Verwundungen gegenüber benehmen. Der Deutsche schweigt und verbittet den Schmerz; der Österreicher ist gleichfalls nicht wehleidig und trägt seine Verwundung meist mit Humor; der Ungar schimpft und der Rumäne jammert. Auch die ärztlichen Anordnungen werden sehr verschieden befolgt; so z. B. bei einem Bauchschuß: der deutsche Soldat befolgt strenge die ärztliche Anordnung und nimmt keine Nahrung zu sich; der Österreicher fastet zwei Tage, sucht sich aber dann Nahrung zu verschaffen; der Ungar und der Rumäne scheert sich gar nicht um die ärztliche Anordnung und ißt, so bald und so viel er bekommt. Leider ist in jedem Spital Pflegepersonal zu finden, das gegen Geld und gute Worte zum Schmuggeln von Lebensmitteln stets bereit ist. Die Folge davon ist, daß bei den Letzteren die Sterblichkeit am größten und bei den Deutschen am geringsten ist.

(Schweine im Flugzeug.) Daß bei der härtesten Kriegsarbeit auch der Humor mit auf seine Rechnung kommt, beweist ein Vorkommnis, das einer der deutschen Marineflieger auf dem Balkan erlebte. Der Flieger hatte in Warnad den Auftrag bekommen, einen Flug nach Mangalia auszuführen. Er legte die Strecke zurück und landete mit seinem Flugzeug glücklich in Mangalia. Dort bekam er zwei Schweine zum Geschenk. Der erfindertische Flieger war keinen Moment in Verlegenheit, seine kostbare Beute in Sicherheit zu bringen. Er band auf den beiden Schwimmern seines Wasserflugzeuges je ein Schwein fest, stieg damit in die Lüfte und landete glücklich wieder in Warnad zur großen Freude seiner Kameraden über den ausgezeichneten Schweinebraten.

(Erzellenz im Feldlazarett.) Aus einem deutschen Kriegs lazarett in Nordfrankreich wird folgende lustige Begebenheit erzählt: Erzellenz betritt bei der Besichtigung des Lazaretts den Saal, in dem die an Darmkatarrh erkrankten Mannschaften liegen. Beim ersten Kranken fragt er leutselig: „Was sind's denn von draußen?“ — „A Bauer, Erzellenz“, lautete die Antwort des Gefragten, eines Niederbayern. „So! Was fehlt denn?“ forscht Erzellenz weiter. „Mir fehlt nixen, bloß dös . . . hab i halt“, antwortet der Bauer. Erzellenz lächelt und geht zum nächsten Bett. Dort erkundigt er sich: „Was haben Sie?“ — „A Schneider“, jagte der Kranke, ein Nürnberger Schneidermeister. Erzellenz fühlt sich mißverstanden: „Ich meine, weshalb Sie hier liegen.“ — „Weil ich noch nicht aufstehen darf, Erzellenz!“ — „Ja, weshalb dürftens denn net aufstehen?“ — „Weil ich noch liegen bleiben muß, Erzellenz.“ Erzellenz wird erregt: „Himmel, an was sind's denn krank geworden?“ — „Am Kanal bei La Basse, Erzellenz.“ Erzellenz ist wütend: „Zum Donnerwetter, was hat denn der Arzt gesagt, wie's ins Revier gekommen sind?“ — „Was woll'n denn Sie scho wieder da? Erzellenz.“

(Verbot des Schweineexportes aus Ungarn nach Oesterreich.) Wie „Nz Uffag“ aus Budapest vom 28. v. M. erfährt, soll zwischen der österreichischen und ungarischen Regierung bezüglich des Schweineexportes von Ungarn nach Oesterreich eine Vereinbarung zustande gekommen sein, nach welcher seit sechs Tagen der Schweineexport nach Oesterreich überhaupt eingestellt wurde und erst in einiger Zeit in geregelten Formen wieder aufgenommen werden soll.

(Delgewinnung aus Kaffeeabjud.) Gerösteter Bohnenkaffee enthält zirka 12 Prozent Del. Die erzielbare Ausbeute an Del hängt selbstredend ganz von dem Verhältnisse ab, in welchem der Bohnenkaffee mit Surrogaten vermischt ist. Das Ergebnis eines von der Del- und Fettzentrale in Wien durchgeführten größeren praktischen Versuches läßt es immerhin mit Hinblick auf den sich fortschreitend verschärfenden Mangel an Fettstoffen unbedingt geboten erscheinen, die allgemeine Bewertung dieses Abfallproduktes zur Delgewinnung möglichst durchgreifend auszuführen. Der Kaffeeabjud, der gut getrocknet sein muß, wird von den Spezerei- und Kolonialwarenhandlungen in Wien,

die sich hiezu als Uedernahmsstellen der Del- und Fettzentrale bereit erklären, zum Preise von 16 Heller per Kilogramm übernommen.

(Moderne Prinzenerziehung.) Der Haager Korrespondent des „P. Bl.“ schreibt seinem Blatte: Die Königin Wilhelmine der Niederlande sieht darauf, daß die Kronprinzessin Juliane eine in allen Stücken moderne Erziehung genieße. Soeben hat sie angeordnet, daß die kleine Kronprinzessin, die im achten Lebensjahre steht, Gefangstunden nehme, und vertraute mit dieser Aufgabe die hiesige Gefanglehrerin Merzow Catharina van Rennes, welche die Kronprinzessin in eine aus kleinen Mädchen gleichen Alters und verschiedener Stände gebildeten Gesangschor einreihen wird. Ein besonderes Vorrecht soll die künftige Beherrscherin der Niederlande nach dem Wunsche der Königin Wilhelmine nicht genießen. So viel wir wissen, geschieht es zum erstenmal, daß eine Kronprinzessin in diesem zarten Alter öffentliche Gefangstunden nimmt und mit ihren späteren Untertanen Chöre singt.

(Diebstähle.) Gestohlen wurden silberne Herrenuhren und Stahluhren sowie silberne und

Kriegsringe, ferner drei grüne Bettdecken, ein Paar borlederne Zugschuhe und mehrere ärarische Leintücher. Zweckdienliche Mitteilungen mögen an die hiesige Polizeihauptmannschaft gerichtet werden.

(Volksbad.) Badeordnung für Donnerstag: Dampfbad für Männer von 7 bis 12 Uhr vormittag, für Frauen von 2 bis 6 Uhr nachmittag und von 6 bis 7 Uhr abend ermäßigte Preise. Wannenbäder, Brausebäder die ganze Zeit über geöffnet.

(Widmungen.) Professor G. Faltrich und Frau spenden zur Erinnerung an ihre in Budapest gestorbene und begrabene Schwester bzw. Schwägerin Olga Unberath geb. Müller den ihnen als staatliche Flüchtlingsunterstützung überwiesenen Betrag von 56 Kronen für kirchliche Kriegsfürsorge, Graf Haller aus Oltheviz und ein Ungenannter je 20 Kronen für den Schwesternunterstützungsfond der evang. Krankenpflegeanstalt und C. Fabritius zum Andenken an C. Ed. Göbbel für das evang. Waisenhaus 10 Kronen. Für alle diese Gaben sagt geziemenden Dank das ev. Presbyterium N. B.

Für die Schriftleitung: Josef Paschel.

M.-B. 11273. 1916.

39567

Rundmachung.

Die wegen Schweinepest angeordnete Sperre wird hiemit aufgehoben.

Nagyfeben am 30. Oktober 1916.

Der Bürgermeister

als Vet. Behörde 1. Instanz.

M.-B. 11214. 1916.

39566

Rundmachung.

Die wegen Schweinerotlauf angeordnete Sperre wird hiemit aufgehoben.

Nagyfeben am 30. Oktober 1916.

Der Bürgermeister

als Vet. Behörde 1. Instanz.

Ein Wandspiegel

Teppiche, Schreibtisch, Bücherstellige und elektr. Tischlampe, zu kaufen gesucht. Näheres im

39547 3

Volksgarten.

Taschenlampen

mit Batterien frisch angekommen

A. Török

Eisen-, Geschmeide- und Nürnbergerwarenhandlung, Jungenwalbstraße.

39556 2

Möbel

sind zu verkaufen **Wiesengasse Nr. 19.**

39557 2

Hutmodesalon
Emma Wondraschek
verehlichte Augustin
wieder geöffnet. 39537 3

Suche ein
magyarisches Mädchen
welches täglich einige Stunden des Nachmittags meinen 4 und 5jährigen Kindern zwecks Erlernung der magyarischen Sprache Spielgefährte sein würde. Näheres bei **Frau K. Connorth**, Zahntechnikerin, Fleischerg. 3. 39568

Geschäftsstellagen

Küchenmöbeln und ein kleiner Eiskasten, zu verkaufen. Zu erfragen in der Verwaltung dieses Blattes. 39544 2

Ein besseres, deutsches
Kindermädchen

die auch etwas nähen kann und im Hause mithilft, wird zu 4 Kindern gesucht. Offerte zu senden an **Frau Benés Demeter**, Karánsebes. 39545 2

Die beste Bezugsquelle für Pharmazeutische **Oele und Fette** ist

PHARMOL

Vertrieb pharm. **Oele und Fette**
WIEN, VIII, Lenaugasse 19, III.
Muster und Liste frei. 39564 1

Advokat 39551 2
Dr. Bruckner
zurückgekehrt.

Kommis
der **Spezereibranche** findet
freundliche Aufnahme bei
Ludwig Fuchs.
39565 1
200 Liter 39554 2
Milch
wird täglich gesucht. Anträge unter „R. M.“ an die Verw. dieses Blattes.

Eine absolvierte Handelsschülerin sucht 39543 2
Anstellung
Ist der drei Landessprachen mächtig. Anträge unter „Handelsschülerin“ an d. Verwaltung d. Blattes.

Tafeläpfel
zu billigsten Tagespreisen zu haben bei 39542 2
A. Kulcsár, Spörerg. 9.

Foto-Apparate
und
Bedarfsartikel

Foto-Haus R. Kunte
Hermannstadt (Ungarn)
Grosser Ring 19.
39546 2



Das Friseurgeschäft des
Fritz Essigmann
Schmiedgasse Nr. 15
ist wieder eröffnet. 39536 2

Als Hofrichter
sucht ein Landwirt, auch Zimmermann, Sachse, 43 Jahre alt, verheiratet, militärfrei, Stelle. Eintritt kann sofort erfolgen. Adresse: Georg Göttert, Dedrad Nr. 64. 39525 2

Holländischer **Gouda-Käse**
soeben angekommen 39535 3
Käserei FRIEDRICH HOMM.

HADERN zum Maschinenreinigen gesucht
JOS. DROTLIEFF, Hermannstadt.